



**MARKUS  
HEITZ**

**KOMMANDO  
FLÄCHENBRAND**

ERZÄHLUNGEN



**edel &  
electric**

zur Soforthilfe bereitstellen, das habe ich mit meiner Regierung bereits abgesprochen.“

Zulu nickte. „Das ist sehr schön, und ich bin dankbar dafür. Aber Afrika benötigt die Gesamthilfe Europas, nicht die einzelner Länder.“

„Wir können das nicht entscheiden. Dafür sind wir nicht das passende Gremium“, sagte Deutschland. „Wir können nur Empfehlungen aussprechen.“

„Dann empfehlen Sie das bitte dem Plenum!“, sagte Zulu und fühlte sich zunehmend ohnmächtiger. Es nahm kafkaeske Züge an, im europäischen Parlament zu sprechen und Hilfe zu erwarten.

„Wir haben Afrika doch schon was geschickt. Nehmen Sie Simbabwe ...“, sagte Luxemburg.

Zulu lachte auf und flüchtete in Sarkasmus. „Entschuldigen Sie bitte, aber in dem Land

bekommt die einfache Bevölkerung gar nichts von dem, was Sie dorthin schicken. Weder Geld noch Lebensmittel. Und lassen Sie mich hinzufügen: Schade, wirklich schade, dass Simbabwe kein Öl oder ein Terroristennetzwerk besitzt. Sonst wäre es schon lange im Namen der UNO, der NATO, der USA oder vielleicht der Russen, was mal was Neues wäre, befreit worden. Tschetschenen in Simbabwe sind aber zu unwahrscheinlich. Was wäre wohl los, wenn der Präsident Al Kaida oder den IS unterstützte?“

Nun empörten sich alle. Außer Spanien, das schlief immer noch.

Zulu war in Rage. „Sage ich denn etwas Falsches? Zählen Sie die Länder, wo Menschenrechte mit Füßen getreten werden, wo gemordet und gefoltert wird, wo vor laufender Kamera tausendfaches Unrecht

geschieht und dann, meine Damen und Herren, zählen Sie nach, wohin sich die Heere der Welt oder eines großen Landes zur Rettung in Bewegung gesetzt haben.“ Er hob den Zeigefinger. „Nordkorea? Immer noch ein Unrechtsland!“ Der Mittelfinger schnellte nach oben. „Simbabwe? Tausende umgebracht, und nichts ist passiert.“ Der Ringfinger folgte. „Sierra Leone – Kinder sterben in den Minen, und dennoch werden die Diamanten auf der ganzen Welt gekauft. Erzähle mir keiner, dass die Geheimdienste und zivilisierten Länder nichts davon wissen!“ Er hob beide Arme in die Luft. „Ich habe nicht so viele Finger, wie es Länder gibt, in denen man auf der Stelle einmarschieren müsste, um die Menschenrechte durchzusetzen! Aber wo sind sie, die großen Freiheitsverteidiger der Welt?“

Europa lachte ihn übertrieben aus. Es war

das Lachen, wie man es aus Fernsehübertragungen kannte: laut, geschauspielert, falsch und provozierend. Das bis eben schlafende Spanien schrak zusammen und öffnete die Augen.

„Europa engagiert sich in Afrika nicht“, rief Ghandi King Zulu und sah den Saaldiener auf sich zukommen, „weil das Mittelmeer euch von Afrika trennt! Auf dem Balkan, in Serbien, in Bosnien, habt ihr eingegriffen, weil ihr Angst hattet, die Unruhen und Morde würden ein Feuer entfachen, das sich bis zu euch durchbrennt und Italien und Österreich erfasst! Kaum ging es in Georgien los, waren alle da, wollten vermitteln und ihre Meinung sagen. Oder im Krimkonflikt zwischen der Ukraine und Russland.“ Zulu senkte die Stimme. „Verzeihen Sie mir meine lauten Worte. Aber es ist die Wahrheit. Ich flehe Sie nochmals an: Unterstützen Sie Afrika! Lesen

Sie meine Aufstellungen und lassen Sie Ihre Regierungen von meinem Anliegen wissen.“ Er sah Spanien an. „Europa fühlt sich wegen des Meeres sicher, auf dessen afrikanischer Seite Flüchtlinge in Nusschalen steigen und beim Versuch ums Leben kommen, ins Paradies zu gelangen. Wenn eines Tages ein zweiter Moses kommt und das Volk ins Gelobte Land führt, wird es gefährlich.“

Durch das Gelächter hörte er Spanien herablassend sagen: „War das eine Drohung, Herr Zulu?“

„Nein“, antwortete er ruhig, sammelte seine Unterlagen ein, schaltete das Mikrofon aus und trat vom Pult weg, bevor ihn der Saaldiener mit Gewalt entfernen würde. „Eine letzte Hoffnung“, murmelte er unhörbar.

Die brauchte Afrika dringend.

\* \* \*